

[E-BOOK] Wir nennen es Arbeit: Die digitale Boheme oder: Intelligentes Leben jenseits der Festanstellung

Wir nennen es Arbeit: Die digitale Boheme oder: Intelligentes Leben jenseits der Festanstellung

Von Holm Friebe, Sascha Lobo
audiobook / *ebooks / Download PDF / ePub / DOC



 Download

 Read Online

Produktinformation - Verkaufsrang: #322947 in BcherVerffentlicht am: 2006-09-26Anzahl der Produkte:
1Abmessungen: 8.54 x 1.06b x 5.35l, Einband: Broschiert303 Seiten | File size: 65.Mb

Von Holm Friebe, Sascha Lobo : Wir nennen es Arbeit: Die digitale Boheme oder: Intelligentes Leben jenseits der Festanstellung before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised
Wir nennen es Arbeit: Die digitale Boheme oder: Intelligentes Leben jenseits der Festanstellung:

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
174 von 193 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. No Lobo
Von Joachim Rock
Die Autoren sind Experten: Halm Friebe ist Werbeprofi, Sascha Logo ist auch als Rentenexperte talkshowerprobt. Beide wissen um den Markt für eingängige Begriffe - wie die diversen Generationen (Praktikum, Golf, X, Donnersmarck) - und bedienen die Nachfrage. Das ist nicht zu kritisieren: Showbusiness ist eben auch Business. Mit der digitalen Bohème liefern sie einen kapitalen Vierbeiner, der nun fröhlich durchs mediale Dorf getrieben wird, obwohl er bislang nicht viel Gewicht auf die Waage bringt. Die digitale Bohème gewinnt ihre Konturen vor allem in der Abgrenzung zu einem bezeichneten Popanz, dem Angestellten. Dass die digitale Bohème in dieser Anordnung Spiel, Satz und Sieg für sich verbuchen kann, ist keine Überraschung. Dagegen setzen die Autoren ein so unscharfes Idealbild der "digitalen Bohème", dass selbst Robert Lembkes Rateteam am Versuch gescheitert wäre, den einzelnen 'Happy Digit' zu enttarnen. Die Kurzbiographien der Autoren verzeichnen keine Länger als sieben Monate währenden Phasen in Festanstellung. Anders als Angestellte entgingen sie deshalb offenbar dem "Prozess der strukturellen Verblödung" (S. 54), der selbstverschuldet ist, da diese die "gesamte Lebenssituation nach Feierabend mit dem spitzen Bleistift" (S.46) durchkalkulieren. Ehrlich: so schablonenartig steht das da, ein Still-leben nach Kracauers Studie Die Angestellten (1930). Dass offenbar 100 Prozent der befragten Festangestellten im Freundeskreis (S. 14) nicht ins Raster passen, bleibt ein Problem der Empirie, mit dem sich die Autoren nicht weiter belasten. Was nicht passt, bleibt ohnehin drauen vor der Tür. Einen Link zu Studie Die Arbeitslosen von Marienthal (Jahoda/Lazarsfeld/Zeisel, 1933) sucht man vergeblich. Die Autoren distanzieren sich verschiedentlich von neoliberalen Positionen, wohl aus ästhetischen Gründen. In der Sache lässt sich das Buch aber nahtlos in wenig egalitäre Argumentationsmuster einfügen. Ausbeutung lässt sich gerade in Arbeitsverhältnissen jenseits der Festanstellung organisieren, in der Regel sogar billiger. Ob es - wie suggeriert - ein Freiheitsgewinn ist, einen Dienstvertrag gegen wechselnde Werkverträge zu tauschen, kann bezweifelt werden. Auch dürfte es vielen Erwerbslosen sauer aufstoßen, wenn die Freiheit vom Normalarbeitsplatz zum emanzipatorischen Projekt verklärt wird. Das ist aber auch egal, denn "wie das im Einzelnen in der Zukunft funktionieren wird, ist uns selbst in vielen Punkten noch unklar" (S. 17). Klar. Dennoch wird weder an mehr oder weniger berlegten Ratschlägen noch an launigen Bewertungen von Menschen und Organisationen gespart. Weniger wäre da mehr gewesen. Seine Strichen hat das Buch in den Passagen, in denen die Leser(innen) auf eine Reise per Anhalter durch die wunderbare Welt des Web 2.0 geschickt werden. Diese Passagen sind trotz vieler Wiederholungen oft informativ und unterhaltsam. Nicht zuletzt findet man eine Menge neuer Begriffe (Boho, Bubu, Grup), mit denen man aus Rücksicht auf das persönliche Umfeld im täglichen Leben aber sparsam umgehen sollte. Ob die digitale Bohème noch an Substanz gewinnt, wird zu beobachten sein. Heinz Sielmann, bernehmen sie!
127 von 144 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ich nenne es Marketing
Von J. Paulousek
Ich bin wahrscheinlich schon länger das, was die Autoren einen "digitalen Bohémian" nennen würden, als sie selber. Ich weiß also, wovon sie und wovon ich rede. Letztlich reden hier ein Volkswirt und ehemaliger (?) Trendforscher, der, wie fast alle seiner Zunft, die Grenzen des Marktes/Kapitals mit denen des menschlichen Verstandes in eins setzt - und ein Werbetexter, was dem Text manchmal gut tut, manchmal nicht. Ansonsten ist das gelungenes Selbstmarketing (nur dass man nicht weiß, wer die potentiellen Kunden sein sollen, aber das werden die beiden schon wissen). Das Buch ist clever geschrieben: Die beiden versuchen, alle Gegenargumente vorweg zu nehmen, damit sie dann sagen können: Hamwa doch schon gesagt, steht doch schon drin, sagen wir doch auch! Nur setzen sie sich mit diesen Gegenargumenten gar nicht auseinander, sie wiegeln ab, rümen ein, gehen darüber weg. So immunisieren sie ihr Buch einfach durch Erhöhung. Schlauschlau. Aber es gibt eben Leser, die sind auch schlau. Am Ende bleibt von diesem Buch nur die banal-falsche message von Nike: Just do it! Dass zum Wesen des (Kapital-)Marktes die Akkumulation, die Greiferei, ebenso wie die Monopolisierung, also das Scheitern der Mehrheit der Marktakteure - das kommt weder dem Volkswirt, noch dem Werbetexter in den Sinn. Wen wundert's?
21 von 25 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Eine interessante Milieuskizze - leider ohne jegliche Weiterverwendbarkeit...
Von BuchKurz und bndig: eine interessante Milieuskizze - leider ohne jegliche Weiterverwendbarkeit...
Denn im Detail wird das Lebensumfeld werbenaher Freiberufler bzw. Selbständigen, deren Akteure sich die "digitale Bohème" nennen, wirklich nett und unterhaltsam beschrieben. Typisch sozialskizzenartig werden allerlei Umgebungsfaktoren und Befindlichkeiten (soziale, wirtschaftliche und natürlich arbeitstypologische) eher langatmig dargestellt und teilweise mit lustigen bis eher aberwitzigen historischen Hintergründen interpretiert. Und neben der nicht endenwollenden Begeisterung für die Selbstbestimmtheit, ist vor allem der im Buch nahezu omnipresente Hass auf die Festanstellung zentrale Motivation des Buches. Diese rosarote Sichtweise der "freien Lanzenträger" grenzt teilweise allerdings leider an eine fast völlige Ignoranz wirtschaftlicher Belastbarkeit der wolkenartig beschriebenen Einnahmequellen - von einer wirklich langfristigen Zukunftssicherheit der eigenen "Selling Propositions" mal ganz abgesehen... Hier wäre deutlich mehr Präzision in Form von konkreten Business Cases gefragt gewesen, als die vereinzelt drei Stütze langen Beschreibung verschiedener "Erfindungen und Erfinder". Somit habe ich leider bei der Lektüre dieses Sittengemäldes viel zu wenig tiefgreifende Erkenntnisse oder weiterverwendbare Informationen gefunden. Denn diese durchgehaltene Oberflächlichkeit und mangelnde Sensibilität für Details machte es mir unmöglich, eigene Schlüsse für eigene Ideen abzuleiten. Weder kann man aus skizzierten Fehlern lernen, noch sich aus irgendwelchen konkreten Erfahrungen eigene Vorgehensweisen abschauen. Dafür ist einfach nicht genug "Material" da. Wirklich schade. Das Thema an sich wäre wert gewesen, mal

wirklich im Detail reinzuschauen, was gut geht und was schlecht geht. Und zwar nicht am Leben der Boheme, sondern an den Business Cases, um die es ja eigentlich geht, wenn man es etwas länger als Bohemian aushalten will. Naja, eine wirkliche Hilfestellung suggeriert der Titel ja ohnehin nicht, es geht ja auch nur um "intelligentes Leben jenseits der Festanstellung" - und wie man das findet, ist auch mit diesem Buch weiterhin jedem selbst belassen. Also noch mal ganz kurz als Tip: Ruhig lesen! Aber nicht erwarten, irgendwas für sich selbst dabei lernen zu können, wenn man ähnliches vorhat...

Produktbeschreibung "Etwas Besseres als die Festanstellung finden wir überall!" unter diesem Motto formiert sich - nicht nur in den Metropolen - die digitale Boheme als neue Avantgarde der Arbeitsgemeinschaft.

Pressestimmen "Das Buch "Wir nennen es Arbeit" von Holm Friebe und Sascha Lobo (...) berichtet von intelligenten Versuchen "jenseits der Festanstellung" zu leben. Die beeindruckenden Geschichten aus der "digitalen Boheme" erzählen von neuen Formen der Arbeitswelt, von denen, die weder ALG II noch ein festes Gehalt beziehen, selbstbewusst und ideenreich darauf reagieren, dass es dramatisch weniger feste Stellen gibt." (Sddeutsche Zeitung) "Wir nennen es Arbeit" ist ein vertrauenerweckender Aufruf, es mit der Unsicherheit und Freiheit fern des angestellten Lebens einmal zu versuchen." (FAZ) "Viele Eltern erleben diesen Schock: Ihre Kinder, gut ausgebildet und motiviert, finden keine feste Arbeitsstelle mehr. Was tun? "Schluß mit diesem Irrsinn!", fordern Sascha Lobo, 31, und Holm Friebe, 34, in ihrem Buch "Wir nennen es Arbeit" - und sorgen damit bundesweit für Schlagzeilen." (Bunte) Kurzbeschreibung ETWAS BESSERES ALS DIE FESTANSTELLUNG FINDEN WIR BERÜBERALL! Sie verzichten dankend auf einen Arbeitsvertrag und verwirklichen den alten Traum vom selbstbestimmten Leben. Mittels neuer Technologien kreieren sie ihre eigenen Projekte, Labels und Beteiligungsfelder. Das Internet ist für sie nicht nur Werkzeug und Spielwiese, sondern Einkommens- und Lebensader: die digitale Boheme. Ihre Ideen erreichen anders als bei der früheren Boheme vor allem über das Web ein großes Publikum und finanzieren sich damit. Ein zeitgemäher Lebensstil, der sich zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor entwickelt. Auf Angestellten-Frust kann man mit der Entdeckung der Faulheit reagieren, wie es Corinne Maier in ihrem Bestseller fordert: Arbeitszeit absitzen, sicheres Gehalt einstreichen. Die digitale Boheme repräsentiert die mutigere Alternative: Immer mehr junge Kreative entscheiden sich für das Leben in Freiheit. Ihr Hauptziel ist nicht das Geldverdienen, sondern ein selbstbestimmter Arbeitsstil, der den eigenen Motiven folgt in unsicheren Zeiten vielleicht die verlegene Strategie. Denn ihre enge Einbindung in soziale, künstlerische und digitale Netzwerke bringt ständig neue, teilweise überraschende Erwerbsmöglichkeiten mit sich. Sie schalten Werbebanner auf ihren Websites, handeln mit virtuellen Immobilien, lassen sich Projekte sponsorn oder verkaufen eine Idee an einen Konzern. Ihre Produkte und ihre Arbeitsweise verändern den Charakter der Medien und des Internets, bald auch den der Gesellschaft. Holm Friebe und Sascha Lobo porträtieren die digitale Boheme: Sie stellen erfolgreiche Konzepte und innovative Ansätze vor und erklären wirtschaftliche, technische und soziale Entwicklungen und Hintergründe. Ihre spannende Analyse einer zukunftsgerichteten Daseinsform inspiriert dazu, so zu arbeiten, wie man leben will. Klappentext "Das Buch "Wir nennen es Arbeit" von Holm Friebe und Sascha Lobo (...) berichtet von intelligenten Versuchen "jenseits der Festanstellung" zu leben. Die beeindruckenden Geschichten aus der "digitalen Boheme" erzählen von neuen Formen der Arbeitswelt, von denen, die weder ALG II noch ein festes Gehalt beziehen, selbstbewusst und ideenreich darauf reagieren, dass es dramatisch weniger feste Stellen gibt." Sddeutsche Zeitung "Wir nennen es Arbeit" ist ein vertrauenerweckender Aufruf, es mit der Unsicherheit und Freiheit fern des angestellten Lebens einmal zu versuchen." FAZ "Viele Eltern erleben diesen Schock: Ihre Kinder, gut ausgebildet und motiviert, finden keine feste Arbeitsstelle mehr. Was tun? "Schluß mit diesem Irrsinn!", fordern Sascha Lobo, 31, und Holm Friebe, 34, in ihrem Buch "Wir nennen es Arbeit" - und sorgen damit bundesweit für Schlagzeilen." Bunte